

Schaffhauser az - Donnerstag, 26. Mai 2005

"Mama lernt Deutsch" - Projekt mit fremdsprachigen Müttern im Steingutschulhaus

Von Karl Hotz

Ein Projektkurs für fremdsprachige Mütter in der Schule Steingut stösst auf gutes Echo. Die Frauen sind mit Freude bei der Sache.

Ein fast babylonisches Stimmengewirr füllt die Räume der Freihandbibliothek Agnesenschütte. Anne Seiterle ist mit einer ganz besonderen Klasse zu Besuch. Es handelt sich um etwa ein Dutzend Mütter, die beim Projekt "Mama lernt Deutsch" in der Schule Steingut mitmachen. Die Idee ist so bestechend wie einfach. Es ist bekannt, dass sich fremdsprachige Frauen schwerer integrieren als ihre Männer. Zum einen hat das häufig kulturell-gesellschaftliche Gründe, zum andern leben sie in fast reinen Ausländerquartieren, oft unter Landsfrauen, und müssen so gar nie Deutsch lernen. Doch spätestens wenn die Kinder in die Schule kommen, kann das zum Problem werden: Wie mit den Lehrkräften reden? Wie auch nur ein Kind abmelden, das krank ist? Aus dieser Situation entstand die Grundidee des Projekts. Die Mütter sollen dann Deutsch lernen, wenn ihre Kinder in der Schule sind, und das im gleichen Schulhaus. Vor gut einem Jahr wurde das Projekt gestartet, jetzt läuft bereits das zweite Kursjahr. Jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr heisst es 'Mama lernt Deutsch'. In der Bibliothek sind die anfänglichen Hemmungen längst abgelegt.

Praktisch alle Mütter lösen gleich eine Bibliothekskarte und beginnen eifrig in den Beständen herumstöbern. "Wir sind zum ersten Mal hier in der Bibliothek", sagen mir vier Tamilinnen, die Bilderbücher anschauen. "Aber meine Tochter hat schon eine Bibliothekskarte", fügt eine Mutter an, "deshalb wollte ich auch eine." Eine andere Frau, der ich über die Schulter schaue und frage, was sie denn lesen will, deutet nur stumm auf ein Buch in Albanisch. Als ich dazu sage: "Da verstehe ich gar nichts", lächelt sie nur verständnisvoll. Eine Frau aus dem ehemaligen Jugoslawien hat sich inzwischen in der Medienbibliothek umgesehen und hat gleich zwei Sprachkurse in Deutsch eingepackt. "Ich kann bei der Hausarbeit lernen", meint sie dazu.

Praxisorientiert arbeiten

Die Lehrerin Anne Seiterle, die das Projekt betreut, arbeitet sehr praxisorientiert. "Wir reden, wenn immer es geht, über Themen, die den Alltag der Frauen betreffen." Gesprochen und unterrichtet wird ausschliesslich in Hochdeutsch. Die Grundlagen der Frauen, so Seiterle, seien sehr unterschiedlich. Während die einen eine gute Grundbildung hätten, könnten andere zu Beginn nicht einmal lesen und schreiben. Dadurch sei stets eine gewisse Gratwanderung nötig. "Aber in beiden Kursen, sowohl letztes wie dieses Jahr, entwickelte sich auch rasch eine grosse Solidarität unter den Frauen. Sie helfen einander und fördern damit die Schwächeren." Da auch das gegenseitige Vorlesen von Texten zum Unterrichtsstoff gehören, werden diese Zusammenarbeit auch aktiv gefördert.

Am liebsten lernen

Die Regel sei normaler Unterricht. Auswärtige Anlässe wie heute in der Bibliothek gebe es kaum, eher noch Referate von Fachkräften zu Themen des Alltags, der Schule oder der Gesundheit. "Aber zu lange darf das nicht gehen", meint Anne Seiterle lachend, "spätestens nach einer Stunde meinen dann die Frauen, nun wollten sie wieder Deutsch lernen." Ein Grosse Erfolg war hingegen eine Unterrichtseinheit, an der auch die Kinder teilnahmen und in der Arbeitsblätter aus der Schule der Kinder bearbeitet wurden. "Vor allem die Kinder waren Feuer und Flamme, einmal zeigen zu können, was sie lernen und können. Und zugleich haben die Frauen Einblick in den Schulalltag erhalten."

Natürlich, so Seiterle, gebe es auch Probleme. Vor allem zu Beginn hapere es jeweils mit der Motivation, die Kurse regelmässig zu besuchen. Auch sei die Fluktuation eher gross, was ein kontinuierliches Arbeiten bisweilen erschwere - doch das sei normal, wie die Erfahrung mit ähnlichen Projekten an anderen Orten zeigten. Der Besuch dieses Projektes sein andererseits, davon ist Anne Seiterle überzeugt, auch ein Stück Emanzipation - was gerade bei Frauen aus männerdominierten Kulturen zu gewissen Problemen führen könne. Doch über derartige Fragen könne man kaum reden. Es sei alles in Ordnung und funktioniere gut, das sei die Standardantwort der Frauen auf entsprechende Versuche, das Thema anzugehen.

Mund-zu-Mund-Propaganda

Die am Projekt beteiligten Frauen kommen laut Anne Seiterle aus unterschiedlichsten Kulturkreisen. Eine Gruppe Tamilinnen, Frauen aus der Türkei, Mütter aus den verschiedensten Balkanstaaten. Viele seien durch Mund-zu-Mund-Propaganda zum Mitmachen animiert worden. Wichtig ist für die Mütter auch die Hilfe der Lehrkräfte und der eigenen Kinder, die sie zum Besuch aufforderten: "Komm, Mama, wir lernen Deutsch!"